

Durch die Ergänzung des Statuts der Kommunistischen Partei der Sowjetunion um diese hohe Pflicht jedes Parteimitgliedes zog der XIX. Parteitag die Schlußfolgerung aus den neuen Erfahrungen, welche die Partei bei ihren heroischen Siegen in der Periode seit dem XVIII. Parteitag gesammelt hat. Damit bewies der Parteitag die Schöpferkraft der Partei Lenins und Stalins in der ständigen Vervollkommnung der Methoden ihrer Arbeit, in der ständigen Bereicherung der Schatzkammer des Marxismus-Leninismus mit neuen Waffen für den Sieg des Kommunismus.

Wieder schreitet die Kommunistische Partei der Sowjetunion unter der Führung des großen Stalin allen Bruderparteien voran, wappnet sich mit einem Höchstmaß von Disziplin und Massenverbundenheit, legt alle Maßnahmen fest, welche die Organisationsarbeit der Partei auf die Höhe

uer gianaiosch politischen Aufgaben hebt, und geht mit sicherem Schritt dem Ziele entgegen, das der gesamten Menschheit von der Unsterblichkeit der kommunistischen Sache Zeugnis ablegen wird.

Tief bewahrheiten sich die Worte unseres Generalsekretärs, Genossen Walter Ulbricht, die er auf der Groß-Berliner Parteiaktivtagung sprach:

„Um siegen zu lernen, muß sich unsere Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die großen Lehren des XIX. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Avantgarde der internationalen Arbeiterbewegung, aneignen, muß sie alle Anstrengungen unternehmen, um die SED zu einer Partei nach dem Vorbild der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu entwickeln.“

ERNA FLEISCHER

Ein Kommunist muß immer und überall Vorbild sein

„Der Kommunist ist vom Vertrauen und der Hochachtung des Volkes umgeben. Er muß dieser Hochachtung und dieses Vertrauens würdig und stets eingedenk sein, daß dieses Vertrauen durch opfermütigen Kampf für die Sache der Partei und für das Glück unseres Volkes errungen wird.“

Diese Worte sprach auf dem XIX. Parteitag der KPdSU der Delegierte der Bjelorussischen SSR, Genosse Simjanin. Sie kennzeichnen treffend das hohe Ansehen und die tiefe Liebe des Sowjetvolkes zu seiner Partei und damit zu den Mitgliedern der Partei, den Kommunisten. Die Diskussionen um Moral und Disziplin, um Verantwortungsbewußtsein, Selbstkritik, Ehrlichkeit und Offenheit gegenüber der Partei und um viele andere Eigenschaften, die den Kommunisten auszeichnen müssen, nahmen auf dem Parteitag einen breiten Raum ein, über sie hat die Partei in Tausenden von Versammlungen vor dem Parteitag mit großem Ernst diskutiert, und in aller Schärfe wurden solche Mitglieder kritisiert und zum Teil sogar aus der Partei ausgeschlossen, die sich unwürdig eines Kommunisten verhalten haben und keine Vorbilder für die Parteiloosen sind.

Genosse Malenkov betonte in seinem Rechenschaftsbericht, daß „die Überreste der bürgerlichen Ideologie, die Überbleibsel der Psychologie und Moral des Privateigentums nicht von selbst absterben, daß sie sehr zählebig sind und energisch bekämpft werden müssen“. Deshalb richtet die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die das Volk auf den Weg zum Kommunismus führt, ihr besonderes Augenmerk auf die Erziehung und Entwicklung ihrer Mitglieder, weil sie auf diesem Weg beispielgebend vorangehen müssen. Über die Abänderungsvorschläge am Statut der KPdSU (B), die sich in besonderem Maße mit der Frage „Wer kann Mitglied der Partei sein?“ befaßten, führten die Kommunisten heiße Diskussionen, denn das Statut soll den jeweiligen Stand der Organisation und ihrer Mensdien widerspiegeln, in ihm sind die Pflichten der Parteimitglieder niedergelegt. So haben z. B. nach dem Bericht des Genossen Jakobow, an den Versammlungen, die der Diskussion über die Dokumente des Zentralkomitees der KPdSU zum XIX. Parteitag gewidmet waren, über 90 Prozent der Mitglieder der Parteiorganisation Aserbaidshans teilgenommen.

„In den Parteiversammlungen“, erklärte Genosse Jakobow, „entwickelten die Kommunisten eine kühne grundsätzliche Selbstkritik und Kritik von unten und deckten Mängel auf verschiedenen Gebieten unserer Arbeit sowie Fehler in der Tätigkeit einzelner Kommunisten und führender Funktionäre auf. Bei der Diskussion über den Entwurf des abgeänderten Parteistatuts unterstrichen die Kommunisten in den Versammlungen vieler Parteiorganisationen der Erdölbetriebe, der Industrierwerke, Fabriken, Kollektivwirtschaften, Staatsgüter sowie der Maschinen- und Traktorenstationen ganz besonders, daß das neue Statut mit Recht von jedem Parteimitglied die strenge Wahrung der Partei- und Staatsdisziplin fordert, und wiesen darauf hin, daß es noch immer Kommunisten gibt, die die Disziplin verletzen und Parteibeschlüsse nicht ausführen. Die Kommunisten betonten, daß einige leitende Funktionäre die Kritik von unten nicht dulden, auf die Stimme der Massen nicht hören, auf deren kritische Bemerkungen nicht reagieren, die Hinweise der betrieblichen Presse unbeachtet lassen und zuweilen sogar den Weg der direkten Unterdrückung gehen.“

Diese Überbleibsel bürgerlicher Ideologie sind ein Hemmschuh auf dem Wege zum Kommunismus. Die bolschewistische Partei zeichnet seit ihrem Bestehen der Grundsatz der Wahrung strenger Parteidisziplin aus. Sie führte um diese Frage stets einen prinzipiellen Kampf. Die Einhaltung der Parteidisziplin durch die Mitglieder war und ist stets die Voraussetzung für die Erfolge und Siege der Partei, ohne sie wäre sie nicht von der stählernen Kraft, die wir an ihr bewundern. Deshalb ist das Nichteinhalten der Parteidisziplin unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei.

Aber auch solche Genossen, die es nicht für notwendig halten, Parteibeschlüsse durchzuführen, gefährden das Ansehen der Partei, verhindern eine fruchtbringende Arbeit der Parteiorganisation und haben daher das Recht verweigert, sich Mitglied der Kommunistischen Partei zu nennen. Genosse Jakobow hob in seiner Rede hervor, daß angesichts der neuen historischen Aufgaben die Partei erhöhte Anforderungen an die Kommunisten stellt, und sie strebt an, daß jedes Parteimitglied ein aktiver Kämpfer für die Durchführung der Parteibeschlüsse und ein Vorbild in der Arbeit ist.

Auf dem XIX. Parteitag wurde eine Reihe von Fällen angeführt, wo die Kritik unterdrückt und der Kritisierende